

(Pr. - Alle) Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (10,11-18)

In jener Zeit sprach Jesus:

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

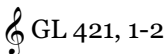
Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen.

(Pr.) Der Herr ist mein Hirte. Er behütet mich und sorgt für mich. Der Herr ist mein Wegweiser, ich werde nicht irren. Er gibt meinem Leben einen Sinn und bringt es an sein Ziel. Er stärkt mich ganz und gar. Er lässt mich nicht verloren gehen um seinetwillen. Und wenn ich in große Gefahr geraten sollte, bin ich nicht hilflos, denn du bist bei mir. Dein Wort und Mahl richten mich auf. Du lässt mich glücklich werden. Du nimmst dich meiner an und beschenkst mich reich. Güte und Frieden werden bei mir bleiben, solange ich den Herrn nicht verliere.

 GL 421, 1-2

(Alle) Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirt. Wir gehören zu dir. Du kennst uns und hängst an uns. Du schaust auf uns und führst uns. Du hast sogar dein Leben für uns gegeben, damit wir leben. Wir bitten dich: Stärke unser Vertrauen in dich. Lass uns auf dich schauen und hören – heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

[Stille bis 17.40]

Meine Beziehung zu Gott:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.

Was war meine gewöhnliche Haltung gegenüber Gott in den letzten zwei Wochen? Anbetung, Lobpreis, Dankbarkeit, Respekt, Vertrauen, Glaube, Hoffnung, Liebe? Gleichgültigkeit, Distanz, Groll, Arroganz?

Wie hat sich diese Einstellung in meinem Gebetsleben konkret gezeigt?

Wie sehr habe ich der Faulheit nachgegeben und so meine Gebetsverpflichtungen vernachlässigt?

Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um während meiner normalen Aktivitäten mit Gott in Kontakt zu bleiben?

Habe ich versucht, Seinen Willen in den Pflichten und Umständen meines Lebens zu entdecken oder habe ich gelebt, als ob Er gar nicht in sie verwickelt wäre?

Habe ich bewusst versucht, Ihn glücklich zu machen, Ihn zu kennen, Ihm zu dienen, ihn zu suchen, oder habe ich Ihn aus meinen echten täglichen Aufgaben ausgeschlossen?

Inwieweit war Gott alles, was ich brauche, und inwieweit haben andere Menschen, Freuden oder Dinge Ihn beiseitegeschoben?

Meine Beziehung zu anderen:

"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst".

"Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben".

Was war meine gewöhnliche Haltung gegenüber anderen Menschen (denen, die mir nahestehen, wie auch denen, die ich nur zufällig getroffen habe) in den letzten Wochen?

Interesse, Großzügigkeit, Teilnahme, Reinheit?

Kritik, Furcht, Arroganz, Gier, Neid, Lust?

Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um jede einzelne Person nicht in Bezug auf ihren Nutzen für mich oder ihre Freundlichkeit zu betrachten, sondern in Bezug darauf, dass sie von Gott unendlich geliebt werden?

Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um gut von anderen zu denken, statt auf ihren Schwachpunkten und Fehlern zu bestehen?

Auf welche Weise hat sich diese innere Einstellung in meinen Worten ausgedrückt?

Habe ich Klatsch verbreitet, nutzlose Kritik geübt oder unnötigerweise schlecht über andere gesprochen?

Habe ich in schroffem Ton mit anderen gesprochen, aus Wut, Ungeduld oder Ärger?

War ich kalt, schroff, kurz angebunden oder ungeduldig im Umgang mit irgendjemandem?

Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um positiv von anderen zu sprechen und so eine Atmosphäre des Vertrauens, des gegenseitigen Respekts und der Nächstenliebe aufzubauen?

Auf welche Weise hat sich diese innere Haltung in meinen Handlungen ausgedrückt?

Habe ich jemanden für meine Zwecke ausgenutzt, anstatt seine Person zu respektieren? Habe ich zugelassen, dass meine Gesten, Äußerungen und Handlungen meine Unzufriedenheit, Ungeduld oder Wut ausdrücken?

Habe ich Gewalt angewendet, um meinem Ärger Luft zu machen?

War ich immer nur mit meinen besten Freunden zusammen und habe andere vernachlässigt, oder ist meine Nächstenliebe universal wie die Christi?

Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um meinen Nächsten zu helfen, um ihnen zu dienen, um ihr Leben angenehmer und erfüllender zu gestalten, um ihnen die Liebe und Sanftmut Gottes zu zeigen durch aufrichtiges Interesse an ihnen und Anteilnahme?

Habe ich echte Nächstenliebe geübt, indem ich für die anderen zu Gott gebetet habe?

Habe ich echte Nächstenliebe geübt, indem ich durch mein Beispiel und meine Worte die Wahrheit des Evangeliums bezeugt habe?

Was habe ich über meine normale Pflicht hinausgetan, um andere zu Christus zu bringen?

Meine Selbstdisziplin:

„Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“.

„Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt“.

Wie war meine gewöhnliche Haltung zu meinem eigenen Leben in den letzten Wochen?

Hemmungslosigkeit, Bequemlichkeit, Eitelkeit, Arroganz, Faulheit?

Demut, Verantwortlichkeit, Entschiedenheit bei der Erfüllung des Willens Gottes?

Wie hat sich diese gewöhnliche Haltung bei der Erfüllung meiner Pflichten konkret ausgewirkt?

Habe ich wichtige Aufgaben völlig vernachlässigt?

Habe ich sie gewissenhaft und verantwortlich erfüllt und in ihnen den Willen Gottes und meinen Weg zu einem glücklichen und fruchtbaren Leben gesehen?

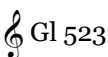
Wie verantwortlich habe ich versucht, meine von Gott empfangenen Talente und Gaben zu entdecken und zu entwickeln?
Habe ich sie für selbstverständlich gehalten?
Habe ich sie vergraben?
Wie hat sich diese gewöhnliche Haltung in der Nutzung meiner Zeit konkret ausgewirkt?
Inwieweit habe ich vorausgeplant: mir persönliche Ziele gesetzt und meinen Aufgaben Prioritäten gegeben?
Inwieweit haben meine Emotionen und Launen (anstatt meiner Überzeugungen) mein Handeln und meine Entscheidungen bestimmt? Wie hat sich diese gewöhnliche Haltung ausgewirkt auf die Art und Weise, wie ich auf Schwierigkeiten, Herausforderungen und Versuchungen reagiert habe?
Inwieweit habe ich in diesen Momenten Gott gefunden und meinen Glauben, mein Vertrauen und meine Hingabe erneuert?
Inwieweit habe ich Gefühlen von Entmutigung und Selbstmitleid nachgegeben, den einfachen Weg gewählt?
Welche Anstrengungen habe ich unternommen, um das Kreuz Christi in meinem eigenen Leben zu finden und zu umarmen?
Habe ich versucht, ordentlich zu sein in den äußerlichen Dingen des Lebens, um die Harmonie und Ordnung in meiner Seele zu fördern?
Habe ich irgendwann Gesundheit oder Leben von mir selbst oder einem anderen unnötig in Gefahr gebracht und dieses wertvolle Geschenk verachtet?
Hat mein schlechtes Beispiel andere von Christus weggeführt?

Reuegebet

(Alle) Vater, Du bist reich an Gnade und du kennst mein Herz. Du weißt, wie sehr ich Dich lieben und Dir dienen will, indem ich Dir nachfolge. Du weißt auch, wie schwach ich bin und wie schwer es ist, in Demut, Reinheit und mit Glauben zu leben.

So bitte ich Dich: Sende den Heiligen Geist, um meinen Verstand zu erleuchten, damit ich meine Sünden und Fehler erkenne, und um mein Herz zu beleben, so dass ich mit aufrichtiger Reue darüber, dass ich Dich beleidigt und die Kirche verletzt habe, meine Sünden bekennen kann und Deine Vergebung und Stärke empfangen.

VESPER

 Gl 523